

## Presseaussendung



### **Praxisnahe Bildung - vom Bachelor zum Doktorat**

**AbsolventInnen und Wirtschaft schätzen die Möglichkeiten flexibler Karriereplanung – Österreichs Universitäten hinken in der Entwicklung leider noch nach.**

**Wien, am 7. März 2007: Die Wirtschaft braucht gut ausgebildete Fachkräfte – vom Bachelor bis zum Doktoranden. Alumni & Co, der AbsolventInnenverein der FH-Wien Studiengänge der WKW lud Studierende zum Doktoratscoaching und diskutierte über neue Chancen, Wege und Stolpersteine in der akademischen Karriereplanung.**

„Die Splittung der akademischen Ausbildung in Bachelor-, Master- und Doktoratsstudium macht Sinn und wird von der Wirtschaft international nachgefragt.“ erklärt Mag. (FH) Dr. Manuela Walser, Österreichs erste FH-Absolventin mit Doktoratsabschluss. Sie hat selber berufsbegleitend studiert und sieht hierin einen großen Vorteil: „Es reicht heute nicht mehr, theoretisches Wissen am grünen Tisch zu pauken. Was zählt sind persönliche Reife und Praxisbezug, um in der Wirtschaft bestehen zu können.“ Sie hält es für sinnvoll, die akademische Ausbildung als Prozess des lebenslangen Lernens zu verstehen und spätestens nach dem Bachelor-Abschluss voll ins Berufsleben einzusteigen. Die persönliche Reife komme mit der Lebens- und Berufserfahrung. Die Schritte der Ausbildung und beruflichen Verantwortung sollten dieser Entwicklung folgen. Walser sieht die FH Wien Studiengänge der WKW als große Vorreiter in zeitgemäßen Ausbildungswegen. Nachholbedarf ortet sie jedoch bei den österreichischen Universitäten. Wer als FH-Absolvent einen Doktoratsbetreuer an einer Universität sucht, brauche manchmal gute Nerven.

Mag. Koleznik, Generalsekretär der FH-Konferenz, informierte über die rechtlichen Rahmenbedingungen von Doktoratsstudien für Fachhochschul-Studierende. Grundsätzlich haben alle AbsolventInnen von FH Master-Studiengängen die rechtliche Möglichkeit, ein Doktoratsstudium anzuschließen. Geregelt werde das im Detail durch Verordnungen vom BMWF. „In manchen Fällen müssen einzelne Lehrveranstaltungen zusätzlich erbracht werden“, informiert Koleznik. Auch er sieht Anpassungsprobleme der Universitäten auf die Flexibilisierung der Ausbildung. Ob es sich um Personalmangel oder Elitedenken handle, möchte er aber nicht beurteilen. „Manche Professoren weigern sich Fachhochschul-Studierende zu betreuen.“ Bis jetzt haben sich aber für jeden Interessenten Betreuer gefunden. Insgesamt haben derzeit rund 500 FH-AbsolventInnen ein Doktoratsstudium an einer in- oder ausländischen Universität belegt.

Rückfragehinweis: Mag. (FH) Silke Cubert, Alumni&Co, 01/ 476 77-354

Pressebetreuung: Mag. Susanne Grof, 0664/849 89 67, s.grof@bettertogether.at